

Lucretius – De rerum natura – Liber III

31-37

Et quoniam docui, cunctarum exordia rerum
Da ich nun also gezeigt, wie beschaffen die Grundelemente
qualia sint et quam variis distantia formis
Sind bei sämtlichen Wesen und wie an Gestalten verschieden
sponte sua volitent aeterno percita motu,
Diese durch eigenen Trieb in beständ'gen Bewegungen schwirren,
quove modo possint res ex his quaeque creari, hasce secundum res
animi natura videtur
Und wie sämtliche Wesen im einzeln sich hieraus entwickeln: Scheint
mir nun hiernach das Nächste,
atque animae claranda meis iam versibus esse
des Geistes Natur und der Seele Dir in ein klareres Licht durch mei-
ne Gedichte zu setzen
et metus ille foras praeceps Acheruntis agendus,
Und dir aus deinem Gemüt kopfüber den Schrecken der Hölle auszu-
treiben,

59-64

denique avarities et honorum caeca cupido,
Endlich die blinde Begierde nach Ehrenstellen und Reichtum
quae miseros homines cogunt transcendere fines
Treibt die erbärmlichen Menschen, sich über die Grenzen des Rech-
tes
iuris et inter dum socios scelerum atque ministros
Wegzusetzen, so daß sie als Helfer und Diener der Frevel
noctes atque dies niti praestante labore
Oft bei Tag und bei Nacht mit erheblicher Mühsal streben,
ad summas emergere opes, haec vulnera vitae
Aufzusteigen zum Gipfel der Macht; das sind Wunden des Lebens,
non minimam partem mortis formidine aluntur
Die von der Angst vor dem Tode zum größeren Teile sich nähren
– Hermann Diels, 2013

Lucretius – De rerum natura – Liber V

235-247

Principio quoniam terrai corpus et umor
Erstlich behaupte ich nun: da der Erdstoff hier und das Wasser
aurarumque leves animae calidique vapores,
Wie der bewegliche Odem der Luft und die feurigen Gluten,
e quibus haec rerum consistere summa videtur,
Die dies ganze Gebäude der Welt, wie man sehen kann, bilden,
omnia nativo ac mortali corpore constant,
Alle bestehen aus Stoff, der entsteht und wieder vergehet,

debet eodem omnis mundi natura putari.
 Muß auch das Weltall ganz aus demselbigen Stoffe bestehen.
 Quippe etenim, quorum partis et membra videmus corpore nativo ac
 Denn das Ganze natürlich, da dessen Glieder und Teile
 mortalibus esse figuris,
 Aus erschaffenem Stoffe und sterblichen Formen bestehen,
 haec eadem ferme mortalia cernimus esse
 Stellt in der Regel dem Blicke sich ebenso dar als erschaffen
 et nativa simul. qua propter maxima mundi
 Und zugleich als vergänglich. Drum wenn ich mit Augen erblicke,
 cum videam membra ac partis consumpta regni,
 Wie so gewaltige Teile der Welt der Vernichtung verfallen
 scire licet caeli quoque item terraeque fuisse
 Und aufs neue erstehen, dann weiß ich, daß Himmel und Erde
 principiale aliquod tempus clademque futuram.
 Einst ihren Anfang hatten und einmal ihr Ende erwarten.

780-782

nunc redeo ad mundi novitatem et mollia terrae
 Jetzt nun kehr' ich zurück zu der Jugend der Welt und ich schildre,
 arva, novo fetu quid primum in luminis oras
 Welche Geburten zuerst die noch weichen Gefilde der Erde
 tollere et incertis crerint committere ventis.
 Wollten ins Licht neu heben und spielenden Winden vertrauen.

– Hermann Diels, 2013

Vergil – Georgica – Liber I

505-506

quippe ubi fas versum atque nefas: tot bella per orbem,
 wo sich doch Recht in Unrecht verkehrt hat: So viele Kriege
 tam multae scelerum facies, non ullus aratro dignus honos
 gibt's auf der Welt, so viele Arten von Frevel, der Pflug wird nicht
 mehr geehrt,

– Niklas Holzberg, 2016

Vergil – Aeneis – Liber II

793-794

ter frustra comprehensa manus effugit imago,
 entrann die Erscheinung den Händen,
 par levibus ventis volucrique simillima somno.
 leicht wie Winde und ähnlich durchaus dem schwebenden Traume.

– Johannes Götte, 1994

Lamentation of Ishme-Dagan over Nippur

Obverse – Col I:

- 20 e(?) -en-šú KAK-RU er a-nir
šag PA-HI-BAD-a
Wie lange noch sollen lautes Weinen (?), Tränen und Klagen (?) das Herz bedrücken ?
- 21 en-šu bar be-íb ... ùl
Wie lange noch soll die Seele in Schrecken versetzt sein?

Col II:

- 05 i-lu-gíg im me
Ich stoße bittere Klagen aus.
- 11 er-šú nu- gul- e
Ich höre nicht auf zu weinen.
- 14 balag-di lù-ad-dug-ga-ge-ne um-me-da-u-a-di-gim
Oh, spielt auf der Leier! Die Klagenden sind wie ein Kind, das an der Brust seiner Mutter liegt, die vor Kummer weint.

Reverse – Col I:

- 01 ging-an-bil-ba šag-ba er be-[zí-em]
Tag und Nacht halbt ihr Wehklagen wider.
- 15 a-še-ir-gíg im-me er be-ib-lu-lu
Bitter seufze ich, Tränen vergieße ich.
- 16 ablag-di galu i-lu ba-ab-bi-ám
Oh, spiele auf der Leier, du, der die Lieder des Wehklagens singt.

– übersetzt aus dem Englischen
von Stephen Langdon mit DeepL

Liturgical Hymn to Innini

Col I:

- 11 a-ma-ru kur-bi-ta-è-de
Du sandtest einen Wirbelwind über ihr Land.
- 28 ud-ul-ul-gim-ni-dú-dú-ne
Der Geist stürmte wie ein heranstürmender Sturm über sie hinweg.
- 29 ud - ka-ra-ta uku im-da-ab-ra-ra
Mit lautem Schrei vernichtete der Geist das Volk.
- 30 immer-da ù-mu-da-an-gí-gí-in
Durch den Sturmgott wurden sie ... verflucht.
- 31 im-gul-im-gul-da im-da-kuš-ù-ne
Durch die Sturmwinde wurden sie ins Unglück gestürzt.
- 32 gir-za sil kuš-ù i-ni- si
Dein Fuß eilt ruhelos durch die Straßen.
- 33 balag a-nir-da I-lu mu-un-da-ab-bi
Auf der Leier der Tränen stimmen sie Klagelieder an.

– übersetzt aus dem Englischen
von Stephen Langdon mit DeepL

Georg Trakl – Grodek

Und leise tönen im Rohr die dunkeln Flöten des Herbstes O stolzere
Trauer! Ihr ehernen Altäre. Die heiße Flamme des Geistes nährt heu-
te gewaltiger Schmerz. Die ungeborenen Enkel

Dante – Inferno – Canto III

Lasciate ogne speranza, voi ch'intrate!
Lasst, die ihr eintretet, alle Hoffnung fahren!

Dillon – Lamentation for the Trees

I

Aus Salz heraufbeschworen.
Und doch verblassend in der Gezeitenluft
wie angeschwemmtes Mondlicht.
Der Himmel, geschwollen ... wird mineralisch,
und Sturmböen, (auf)wachend

II

Verwurzelt, inmitten von
Sträuchern, dann gesät ...
zwischen Felsen, ... Schatten
gefangen!

III

Der Mond mag sich nach den
Himmeln sehnen, doch wenn das
Land hart getroffen wird, hallen
die Wurzeln wider!
... zitternd;
... selbst der Rabe ist unsicher.
Tränen hängen wie Spiegel am Olivenbaum,
«das Einzige, was mir noch in den Armen bleibt»*
– die Frucht verdirbt –
Fäulnis schmerzt, Stein zerbricht.

IV

Erinnere dich an diesen Gestank,
in Falten gepresst,
... er zerstreut sich!

V

Cruel ist der Sturzflug,
wo eine Geste
einen böigen Wind blendet.
Was ist Schicksal!
... Wer lebt?

VI

Niemals haben solche Blicke,
solche kalten Morgen,
die Morgendämmerung der Qual in Schrecken getrieben.
Mit furchterregendem Faden
genäht, gemessen in ausgedünntem Licht ...
stehen die Tore der Hölle offen.

– übersetzt mit DeepL

* Zitat von Mafouza Shtayyeh (palästinensische Olivenbäuerin)